

Von einzelnen Streiks zur Streikwelle?

Praktisch kein Tag vergeht ohne Streiks. Erst der Nahverkehr in Brandenburg, dann letzte Woche der Streik der Sicherheitsleute an den Flughäfen in NRW und Hamburg. Zwei Drittel der Flüge fielen aus. Die meisten Sicherheitsleute bekommen gerade mal 11,80 € die Stunde. Sie fordern 2,50 € mehr. Diese Woche Montag streikten in Berlin 5.000 Lehrer und Erzieher. Auch sie wollen Lohnerhöhungen und bessere Arbeitsbedingungen. Außerdem fordern sie für gleiche Arbeit gleichen Lohn. Dienstag folgten 2.000 Angestellte des öffentlichen Dienstes in mehreren Bundesländern mit einem Warnstreik für 6,5% mehr Geld, bessere Urlaubsregeln und die Übernahme der Azubis. Mittwoch machen die Sicherheitsleute an den Flughäfen und der öffentliche Dienst weiter.



Das wirkt, so dass sich Unternehmer öffentlich über die Streiks aufregen. Dieter Hundt, Präsident der Arbeitgeberverbände hetzt gegen die Sicherheitsleute: „Es ist unverantwortlich, völlig utopische Lohnforderungen von 30% und mehr auf dem Rücken der Fluggäste und Fluggesellschaft auszutragen.“ Wenn sich Hundt Sorgen macht, dass die Fluggäste gut reisen können, dann soll er doch seinen Unternehmerfreunden raten, schnell die Lohnforderungen zu erfüllen. Die sind nur bereit, 40 Cent mehr zu zahlen... brutto, selbstverständlich. Der Vertreter der Bundesländer, Sachsen-Anhalts Finanzminister Bullerjahn (SPD), kritisierte die Forderungen der Angestellten im öffentlichen Dienst als „überzogen“. „Das geht auch nicht zu finanzieren“, sagte er. Ja, für Unternehmen, ganz zu schweigen von Großprojekten wie BER und Stuttgart 21, sind Milliarden da, aber für die Arbeitenden nicht.

Klar, die Unternehmer wollen Streiks verhindern. Sie behaupten, in „fairen Verhandlungen“ und „konstruktiver Gesprächsatmosphäre“ diskutieren zu wollen. „Konstruktiv“ ist es für sie, wenn die Beschäftigten wie gehabt weiterarbeiten... Dabei können sich die Unternehmen allzu oft darauf verlassen, dass Gewerkschaftsspitzen ins selbe Horn blasen, und lieber auf Streiks verzichten, sobald sich die Chefetagen nur ein bisschen gesprächsbereit zeigen.

Von „fairen Verhandlungen“ haben wir nichts zu erwarten

Was die Arbeiterklasse braucht sind sichere Arbeitsplätze und ein Lohn, der für mehr reicht als Pferdelaagne. Doch ganz im Gegenteil zwingen uns Staat und Unternehmen immer mehr Arbeit in weniger Zeit, Minilohnerhöhungen, oder gar Lohnkürzungen, Leiharbeit und Personalabbau auf. Immer finden sie einen Vorwand, wir kennen ihre Lügen. Arbeitende und Unternehmer haben offenkundig entgegengesetzte Interessen.

Die Unternehmen wollen ihre Ziele mit allen Mitteln auf Kosten der Arbeitenden durchsetzen. Manchmal sind sie bereit, uns ein paar Krümel zu lassen, in der Hoffnung, wir geben uns mit dem zufrieden, was sie für uns als angemessen erachten. So wie die 40 Cent Lohnerhöhung, die die Sicherheitsfirmen in Gesprächen mit verdi angeboten haben. Aber wenn es wirklich ans Eingemachte geht, dann geben sie nichts freiwillig. Da können wir noch so gute Argumente haben. Sie werden die Manager nicht überzeugen, denn sie wollen so viel rausholen, wie es nur geht, um am Ende die Taschen der Aktionäre zu füllen. Unter „konstruktiver Gesprächsatmosphäre“ verstehen sie, dass wir ihre Vorschläge akzeptieren. Ein Verhandlungskompromiss ohne Streik ist nichts anderes als ein Diktat der Unternehmer.

Streik ist das einzige Druckmittel, um die Chefetagen auf Trab zu bringen

Durch Streiks verschaffen sich die Beschäftigten Gehör. Sie zeigen jedem, dass nichts ohne unsere Arbeitskraft läuft. Und in Streiks kommen wir raus aus unserem täglichen Arbeitstrott. Statt Vereinzelung am Arbeitsplatz können wir uns zusammenschließen. Die ganze Willkür der Chefs ist in Frage gestellt und wir kriegen mal wieder den Kopf hoch. Dann ist die Kraft der Arbeiterklasse spürbar und die Durchsetzung der Ziele der Arbeitenden rückt in greifbare Nähe.

Von Kollegen für Kollegen...

Zum Abschuss frei gegeben!

Wir hören ja von vielen Seiten, dass der Krankentransport seit Januar endlich 9,50 Euro bekommen würde... Aber leider, leider, ist das nur ein gut gestreutes Gerücht der CFM-Führung. Die Lohnabrechnungen sehen so armselig aus wie eh und je. Hätte uns auch alle sehr gewundert, wenn die CFM das sauer ausgebeutete Geld ohne Druck rausrücken würde. Für eine Lohnerhöhung, die wenigstens die Preissteigerungen der letzten Jahre ausgleicht, müssen wir der CFM dann wohl doch mehr auf den Pelz rücken. Lasst uns die Jagdsaison eröffnen!

Nicht unsere Aufgabe(n)!

Wäschekorb entleeren? Alte Handtücher entsorgen? Thermometer mal eben desinfizieren? Blumen wegwerfen? Früher kommen, später gehen? Für all das werden wir in der Reinigung nicht bezahlt. Und wenn wir alle das endlich nicht mehr machen, dann würde jeder merken, wie viel Pflegepersonal an der Charité wirklich fehlt.

Konzern DGB

Dass die Firmen im Streikfall Leiharbeiter anheuern, um unsere Streiks kaputt zu machen, ist ein alter Hut. Neu ist, dass der Deutsche Gewerkschaftsbund seine Finger mit im Spiel hat. Die Leiharbeitsfirma des DGB „Weitblick“ bezahlt nicht nur unter Tarif, nein, „Weitblick“ hat sogar 2009 und 2011 im Einzelhandelsstreik Leiharbeiter bei REAL eingesetzt. Wenn man solch einen Gewerkschaftsbund hat, brauchen die Unternehmer sich über Streiks wirklich keine Sorgen mehr zu machen.

Hiphop hurra, Blackberrys sind wieder da!

Vielleicht erinnert sich die eine oder der andere an die grandiose Reform „Kollektivierung der Arbeitstelefone“ beim Krankentransport Steglitz. Da jedoch die Handys seitdem von jedem genutzt wurden und keiner sich mehr dafür verantwortlich fühlte, war es keine Seltenheit mehr, dass der Akku bei Arbeitsbeginn leer war, die Handys zu laut oder zu leise eingestellt waren usw. Die Kollektivierung war zweifellos nicht so effektiv wie geplant (was die Krankentransporter von Anfang an wussten) und sie wurde zurückgenommen. Nun hat jeder wieder sein eigenes Telefon. Na Mensch liebe CFM, warum nicht gleich so?

Verhandeln ist Silber, Kämpfen ist Gold!

Schon Monate gibt es Verhandlungen, ähm nein, Vorgespräche über Mindestbesetzung, Gesundheitsschutz und Ausbildungsqualität mit der Charité. Und seit Monaten kommt man keinen Schritt voran. Immer öfters hört man nun auch das Wort „Erzwingungsstreik“. Aber egal ob es nur Streik oder nun Erzwingungsstreik heißt, das Ziel ist dasselbe: Endlich einen anständigen Tarifvertrag mit festgesetzten und ausreichendem Personalschlüssel, besseren Arbeitsbedingungen usw. zu bekommen. Und wenn wir uns an Mai 2011 erinnern, können wir erahnen, was für eine Angst die Charité hat, wenn wir wieder zusammen und geschlossen streiken. Schon vier Tage haben damals ausgereicht, dass die Charité zu fast allem bereit gewesen wäre. Eigentlich sollten wir nicht mehr um Verhandlungen betteln, sondern endlich Nägel mit Köpfen machen!

Forschung und Pflege – unvereinbar?

Einhäupl beschwert sich über die Unterfinanzierung der Charité, was auch sein gutes Recht ist. Jedoch kann sich der Forschungssektor an der Charité über mangelnde finanzielle Mittel nicht beschweren – allein Frau Quandt möchte die nächsten zehn Jahre 40 Mio. € in die Charité Stiftung investieren. Es ist schön, dass die profitbringende Forschung blüht und gedeiht. Problem ist nur, dass kein Patient daraus Nutzen zieht, da das Personal und die finanziellen Mittel für die Behandlungen fehlen.

Runter mit der Arbeitszeit bei vollem Lohn!

100 Gewerkschafter, Wissenschaftler und linke Politiker haben in einem offenen Brief Arbeitszeit von 30 Stunden bei vollem Lohn, von dem man gut leben kann, gefordert.

Wie die Geier haben sich Unternehmensvertreter darauf gestürzt und meinten sich lustig machen zu müssen... alter Hut aus der Klassenkampf-Mottenkiste und so. Und die Überausbeutung heutzutage? Mottenkiste des 19. Jahrhunderts!

Riesige Arbeitslosigkeit auf der einen Seite und Stress für die, die Arbeit haben, auf der anderen. Darauf ist UNSERE Antwort, die Verteilung der Arbeit auf alle bei vollem Lohn. Und die ist höchst aktuell.

DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:

flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org